

Ausgeigeu: Ausnahme:
Kbolf Steiner: Hamburg. A. Rolfe: Rbnd.
G. Marowitz: Rbnd. Carl Schiffer: Bonn.
E. Schlott: Bremen. M. Thienes: Elberfeld.
E. Schlon: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin.
Bard & Co.: Halle a. Saale. D. Grenz: Ratingen.
Leo Frank: Rbld. Joy. Nootbaar: Hamburg. Rbnd.
& Co.: Wien. G. D. Waedder: Essen.
Hagen. A. Bielenhofen: Aleridn. Witten: A. D.

54. Jahrgang.

Sie war sehr einfach, fast ärmlich gekleidet, und doch lag in der verborgenen Kinnut ihrer Toilette ein unsägliches Reiz, der selbst dem oberflächlichsten Blicke nicht entgehen konnte und mich sofort auf sie aufmerksam machen ließ. Aber damals erblickte ich nur den sinnlichen Reiz ihrer seltenen Erscheinung und dieser war es, der mich zuerst fesselte und gefangen nahm.

Entscheidungsgründen steht die „Weil. Hof.“ folgendes fest: vor: Alagrin, in dem Besitze eines Willeit 3. Klasse, das den Gang zu dem Wartezahl 3. Klasse betreten und weiter durch den Zusammenfluß eines Geräthes, welches demno-
Verfügung von Reparaturen angebracht war, erheblich ver-
legt worden. Das Gericht hat nun in diesem Falle ange-
nommen, daß die Ausgabe eines Fahrblattes eine vertrags-
mäßige Verpflichtung für die Eisenbahnverwaltung als Be-
flagte in sich schließt, den Zugang zu den Wartezahlen und
die selbst in einer Weise zu erhalten, welche das Befahren
derselben für die Reisenden durchaus ungeschädlich mache.
Nürnberg, 24. Dec. [Im Raufmann walter

„Duff. Ang.“ schreibt: Gustav Eck ist gestorben. Ein
 treue Weihnachtskunde für seine zahlreichen Freunde und
 die Bewohner seiner aemthollen Pflanz! Seit ungefähr

Ein Jahr leicht magtänzt, ergab sich der trefflichste Maler im Juli dieses Jahres nach Rittngen, um wieder ganz gesund zu werden und weiter schaffen zu können. — Angegriffen v, als er hingerungen, lebte er aus Rittngen jurnd und hat seit jener Zeit fast gar nicht mehr gearbeitet. Er bewohnt, während ihm solches vorher nicht möglich gewesen war. In den letzten Monaten und Wochen war Herr Schiller meist bettlägerig und litt an großer Appetitlosigkeit. Die Schmerzen in der Brust waren so groß, daß er nicht schlafen konnte, andere zu erheben, so daß keine Familie an ihm vorbeigehen konnte. Von gestern abend bis heute mittag gegen den Morgen lag er im letzten Schlimmer, welcher nach kurzem Kämpfen durch den noch seßeren Lobstisch abgelebt wurde. — Der Herr und Kiermaler Gustav Schiller war 1828 a Rumburg bei Ritteln an der Weser geboren. Anfänglich zum Buchbinder bestimmt, trat er in Deimold in die Lehre. Der Literat v Schiller war in dieser Welt untergekommen, doch ist er der sonst ein treuer Freund geblieben. Er hat sich durch — andere wertvolle Arbeiten — Erhaltung in Reim und Prosa bereichert und hat sich in der wenigsten Dichtung wirklich gute Werke zu schaffen und auch für andere, denen er gern davon erzählt. In

der Kunst des Erzählens und dem dadurch so färbenden alles zum Ereignis zu gestalten und demnach so färbend. Seine Erzählungen sowie seine sonstigen geistigen Arbeiten (Schattenspiele, dramatische Leistungen, Musik etc.) haben in der Tat das höchste Maß erreicht. Seine Bilder aus Steinwand und Papier aber sind in der alten und neuen Welt bekannt geworden, hauptsächlich durch lithographische Vervielfältigungen und später durch Farbdruck; wir erinnern uns an „Etwas als Kette“, „Schäfer“, den „Küchenhimmeln“, den „ersten Gedanken“, „Entzerrter unserer Akademie“

Seit 1850 und 1851, darauf arbeitete er rastlos in seinen eignen Ateliers. Zu rath malte er mit Verliebte Kinderfiguren und Landschaften, später fast ausschließlich Federzeichnungen und Landschaften. Er begünstigte sich jedoch nicht, die liebsten das Hühnervolk. Er begünstigte sich jedoch nicht, die hunte Gefieder zu malen, sondern es kam ihm vor als

Dingen darauf an, das eigentlich soziale Wesen der Menschheit zu veranschaulichen und auch Humor in die Sache zu bringen. Wie sehr ihm dies gelungen ist, darüber braucht es keine Worte mehr. Gustav Sals in manchen zu früh gestorbenen Jahren und er würde auch gern noch länger gelebt haben, da seine menschlich gesättigter Sinn Freude am Leben hatte. Daran aber steht der Tod nicht. Er kommt meist ungerufen.

Köln, 27. Dez. [Eine gauenhafte Nacht] v. m. 1897. Willen's Kunde in der Kleinen (als) (eben)

zog sich zurück. Mann und Frau bekamen Stille. Der Mann schaute sich um. Er sah den jenen, bekannt durch seinen Zähmorn und sein weißes Streifenband, und brachte der als brav und fleißig bekannten Frau zu. Er sah die Stiche bei. Durch das Weggefallen derbeigeworfen, rissen die Nachbarn den Wätherich von seinem Opfer, sperrten die Tür ein und schickten zur Polizei und zum Hospital. Als er eintraf und zu dem Mann eintrat, hatte er sich nicht erst die Pulswaare am Arm und dann die Hals du

Der Selbstmörder war Sattler. Die wurde sehr schwer verletzt ins Hospital gebracht, wo

hoffte, sie wieder heranzufallen.
Donnerstag, 21. Dec. [Schließung des Atti-
 theaters.] Wie die „Donau-Rig“ hört, ist am
 Abend aus Anlässen der Feuergefährlichkeit die Schließung
 des fogen. Atti-theaters an der Seidenstraße verfügt,
 es ist dem Betreiber der Abreitung nur 6 Pfennig als Be-
 haltung für die Abrechnung der Kosten von 500 A. ver-
 worben, das Haus zu Theaterzwecken zu verwenden. Ent-
 scheidend hat Donau-Rig alsbald Aussicht, ein neues Theater
 zu erbauen.

Bersammlung der Bergleute in Essen
 Essen, 26. Dezember
 Im großen Saale des Städtischen Gartens
 heute vormittag eine zahlreich besuchte Bersammlung
 Bergleute statt. Unten im Saale um auf den Gal-
 lergängen über 2000 Personen anwesend sein. Das
 Tagesordnung war zu berathen über „das Steigen
 der Kohlenpreise und das Niederhalten der Arbeits-
 löhne“, das Ueberarbeiten in den Gruben und seine Folgen,
 ferner über die Frage: „Welche Mittel sind anzu-
 wenden, um die Lage der Bergleute zu verbessern?“
 Die Bersammlung einer Petition an den Reichstags-
 Abgeordneten der Bergleute wurde, laut der „Essf. Zeit.“
 Herr Kaplan Laaf eröffnet, welcher dem früheren
 Mann Waltes den Vorschlag übertrug und dann zu
 dem Wort nahm. Anknüpfend an die am 29. Nov.
 in Düsseldorf abgehaltene General-Bersammlung
 der Bergleute zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen
 Interessen in Rheinland und Westfalen“ hob K.
 hervor, daß auf derselben die Abweisung eines
 Beschlusses an den Reichstags-Abgeordneten wurde
 in welchem ihm besonderer Befriedigung die Lage
 der Bergleute und vornehmlich diejenige der Arbeiter
 eine bessere bezeugt wurde. Es heiße in dem
 treffenden Depesche, daß sich „infolge Einführung
 veränderten Wirtschaftspolitik die Arbeit erheblich
 mehrt hat, daß die Arbeit lohnender geworden

doß sich mit unjeren geamten wirtſchaftlichen
 nimen namentlich die Lage der Arbeiter beſſerere
 Angelegenheiten des letzten Satzes hätten ſich die
 auf welche ſich derſelbe in hervorzuhebender
 mit beziehe, ſagen: „Iſt derſelbe richtig oder
 Unſeres, ſagen: „Iſt die Verſammlung ſich die
 auf dieſe Frage. Die Beſtehung ſeiſen, ſo ſchiet
 ſort, mit dem Reichsgesamte auf dem Boden des
 wirts, auch ſie begriffen mit ſenden die der
 Wirtſchaftswirtſchaft, aber ſie können die
 Wirtſchaftswirtſchaft, aber ſie können die

Die Saaleschen Karten für die für die Hofen, letzten Abfages des Telegramms nicht anerkennen. deshalb nötig, und die Lage der Bergarbeiter dies, daß auch sie ihre Meinung über diese Frage kennen geben. Was des Redners Erscheinen in der sammlung angehe, so werde und könne man fragen:

Provinziales

Der Grund sei einfach der, daß er Präses des
lich-sozialen Arbeiter-Bereins" sei, in welchem
viele Vergleute befinden, deren Interessen der

ebenfalls zu tragen habe. Et (dieser) sei der
 reren Bergleuten eingeladen worden, an der
 Versammlung teilzunehmen, und wenn er nicht
 men wäre, dann hätte man mit Recht Grund
 zu sagen: das war sehr unnobel von dem Herrn
 ...

lan. Es werde von anderer Seite viel darüber
gesprochen, daß die Geistesfreiheit dazu da sei, den
Vernünftigen zu zeigen, daß sich dieselbe in soziale Fragen
einmischen müsse. Deshalb habe man den
prediger Stöder in Berlin auch oft vorgemeldet
für Unfrieden säe. Man könne es aber dem
nicht bezagen, wenn er auch sehr das geistliche
seiner Räumlichkeiten sein Wort rede und mit dem
Frieden habe es auch sein eigenes Bewenden
dieselbe auf anderer Seite keine Förderung
Habe doch der göttliche Stifter der christlichen
gion die Böhmer mit Striden auch dem Tem

Die Gartenlaube.

Wöchentlich 2—2½ Bogen in groß Quart mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Preis in Wochennummern 1 Mark 60 Pfg. vierteljährlich. In jährlich 14 Heften à 50 Pfg. In jährlich 26 Halbbeften à 30 Pfg.



„Hotshoff und der Page“ von Eduard Gröner. (Scene aus Shakespeares „Heinrich der Vierte“, zweiter Theil.)

Mit dem Jahre 1882 beginnt die „Gartenlaube“ ihren dreißigsten Jahrgang. Seit seinem Bestehen verfolgt unser Blatt unentwegt dasselbe Ziel: nicht nur wissenschaftliche Belehrung und belletristische Unterhaltung will es dem deutschen Volke und der deutschen Familie bieten, es will auch dem nationalen Gedanken nach allen Richtungen hin energisch Bahn brechen und für die Kräftigung gesunder Freiheitsbestrebungen nachdrücklich eintreten.

Um dieses vorgestechte Ziel auch im kommenden Jahre zu erreichen, haben wir es an allseitigen und weitgreifenden Dispositionen nicht

festen lassen, und so darf auch der Jahrgang 1882 wohl auf den Beifall rechnen, den der nunmehr seinem Abschlusse entgegengehende allgemein gefunden hat. An novellistischen Beiträgen werden dort eine Reihe von Arbeiten aus den ersten und besten Federn der Zeit zum Abdruck kommen und zwar von:

Robert Byr,
„Der heimliche Gast,“

Karl Theodor Schulz,
„Bob Bellina.“

Levin Schücking,
„Recht und Liebe,“

[illegible]

Schloß und See Weldes in Den Krainer Alpen. Nach der Natur aufgenommen.

Thier-Charaktere — Deutschlands große Werkstätten — Gallerie berühmter Firmengründer — Skizzen aus Niederdeutschland — Aus der guten alten Zeit — Aus der Wandermappe der „Gartenlaube“ — Land und Leute — Skizzen von der Ostseeflöße mit Originalzeichnungen von **Robert Schmus** — Netizen aus dem Bereiche der Erfindungen und Kunst u. a. m.

[illegible]

Die Verlags-Handlung von **Ernst Reil** in Leipzig.

Dieser Zettel ist mit genauer Adresse des Bestellers zu versehen, abzuschneiden und der betreffenden Buchhandlung einzusenden.

Der Unterzeichnete abonniert hierdurch in der **C. L. Krüger'schen** Buchhandlung in **Dortmund**, Westenhellweg 43

Exempl.

auf

Die Gartenlaube pro 1882, erstes Quartal in Wochennummern à 1 Mark 60 Pfg.

_____ do. _____ in jährlich 14 Heften à 50 Pfg.

_____ do. _____ in jährlich 26 Halbheften à 30 Pig.

Ort und Wohnung:

Name: _____

Druck von Alexander Wiede in Leipzig.